

Die sichere Beylage  
Glaubiger Seelen.

II n  
8047

Oder  
Christliche Leichpredigt

Zu geziemender Ehrengedächtnus  
Des Weiland Wol-Edeln / Bestrengen / Besten / Wol-  
fürsichtigen und Hochweisen Herrn

Woh. Sectors

von Holtzhausen /  
gewesenen Schöffen und des Rathes in  
dieser des H. Röm. Reichs Stadt Franckfurt  
am Mayn / Christmilden Angedenckens /

Welcher den I. Octob. dieses 1668. Jahrs seine Seele unserm  
einigen Erlöser Jesu Christo zu treuen Händen  
überlassen hatte /

Als dessen verblichener Leichnam den folgenden 4. Octob.  
zu S. Peter mit gewöhnlichen Cerimonien zu  
seiner Ruhe gebracht wurde /

Vor der daselbs versamleten Gemeine Gottes auf  
Psalm 31. v. 6. gehalten / und auff Begehren zum Druck gegeben  
von

Philipp Jacob Spenern / der H. Schrift  
Doctorn, Predigern / und des Evangelischen  
Ministerii allhie Seniorn.

Bey Balthasar Christoph Wust / 1668.

(X 1904274)

Q. K.  
408. 19.







In Gottes Nahmen /  
Amen.

Der liebevolle Vatter über alles / was Vatter  
 heisst im Himmel und auff Erden / der  
 uns seine Kinder nicht nur zu diesem son-  
 dern vornemlich dem ewigen Leben er-  
 schaffen und gesezet hat : Jesus Chri-  
 stus unser Heiland / so durch überwin-  
 dung des Todes / Teuffels und Hölle /  
 uns das ewige Reich erstritten und mit  
 seinem Blut erkauft hat : Der heilige  
 Geist / der uns als das pfand des erwar-  
 tenden erbes geschencfet / und in die Her-  
 zen gegeben ist : Die heilige hochgelob-  
 te Dreyfaltigkeit / als der Gott der gna-  
 den und trosts / erfülle uns alle mit gna-  
 den und trost / das wir auß betrachtung  
 der uns nach dieser zeit bevorstehenden



güter herzlich verlangen darnach bekommen/ darinnen zunemen/ und ihrer mit gläubiger gedult erwarten: unterdessen bey jeglichem exempel vorgehender Mitbrüder uns auff's neue der seligen hoffnung / kräftig und erbaulich getrösten mögen / Amen.



**S** Geliebte in Christo Jesu. Wie vielfältig göttlicher segens sene / mit welchem der höchste Gott seine Kinder auch offthier in der Welt / in dem leiblichen die zeit ihres lebens überschüttet / ist nit zuerzehlen / oder die menge der unterschiedlichen arten desselben mit gedanken zu begreifen: In dem kein augenblick vergehet / daß nicht / uns wissend oder unwissend / neuer segens und neue gutthaten auß diesem unerschöpflichen brunnen alles segens heraus / auf uns stießen. Doch mögen wir wol sagen / daß vornehmlich drey stücke seynd / in welche / nach allem andern / endlich die Cron des segens / so viel desselben der Mensch in der Welt noch fähig ist / bestehet: Die Gott seinem treuen Knechte Abraham / da er mit ihm das vierdte mal die verheissung und den bund erueuerte / 1. Mos. 15 / 15. zusagt mit denen Worten: Du solt fahren zu deinen Vätern mit Frieden / und in gutem alter begraben werden. Sind also solche drey stücke. 1. Gutes alter. 2. Sanfft und friedliche hinfahrt. 3. Ehrliches begräbnis. Alle drey sind ja sonderlich herrliche segens stücke / und gleichsam so viel Cronen / die vollends bey dem ende den übrigen vorhergegangenen gutthaten auffgesetzt werden. Das erste ist gutes alter. **Alter** / daß man viel Jahr erreiche. Wie denn Abraham 175. Jahr

alt worden. 1. Mos. 2 5/7. welches zwar gegen die vorige Altväter vor und nach der Sündfluth. 1. Mos. cap. 5. und 11. weniger war; aber gegen folgende und jetzige zeit sehr viel ist. Nun ist's zwar an dem / weil jetzt unser leben allezeit allerhand elend umb unser sünden willen unterworffen ist / daß langes leben wenig anders heisset / als lange in dem elend schweben; Weil nach den Worten Jacobs. 1. Mose. 47/9. Die tage und zeit unserer wallfahrt / nicht nur in vergleichung der vorigen / wenig / sondern auch böse sind. So nehmen auch die beschwerden des lebens in dem alter mehr zu als ab; man fängt an an dem leib gebrechlich zu werden / die sorgen und endlich der verdruß setzt dem gemüth je länger je mehr zu; je länger man nemlich damit umgangen / und das elend / dessen man in der jugend nicht so geachtet / vernünftiger und reiffer erweget. So nimt auch der Welt feindschafft gegen fromme alte mit dero alter nit ab / sondern zu / und hielte sie davor / sie hätte nicht das ihrige gethan / wo sie nicht das alter solchen lieben leuten auch rechtschaffen sauer machte. Dieses alles ohngeachtet / bleibt doch das alter und langes leben ein segen des höchsten / und wird von ihm als eine gnaden belohnung offters den seinen versprochen. Dann das ist ja gutthat; lange also zu leben / daß man täglich die güte des höchsten erfahre / die da neu über uns werde: und täglich auch neue gelegenheit bekomme / seinen Gott mit gutes thun oder böses leiden / zu preisen. Nehmen dann die kräfte des Leibs schon ab / bleibt doch das alter ein segen / weil dero abgang an dem gemüth sich ersetzt. Wird diesem hart zugesetzt von sorgen und endlich vor verdruß / so ist hingegen göttliche gnade auch durch sol lange zeit so viel mehr / jene zu tragen und großmütig zu überstehen / gestärket worden. Ja ins gesamt so viel an dem eusserlichen Menschen abgehiet / wird an dem innerlichen ersetzt. Plagt dann die Welt das alter noch mehr / hinderts doch wiederumb nicht / daß es nicht ein segen bleibe; denn göttlicher beystand verdoppelt sich auch so viel mehr. Doch ist etwa ein alter vor dem andern besser. Hie stehet in gutem

alter. Dadurch wir verstehen mögen ein solches alter / da die sonsten bey demselben sich befindliche beschwerden am wenigsten sind. Wo bey dem alter die kräfte noch ziemlich sind / wie sich dort Caleb in seinem 85. Jahr / Jos. 14/10. 11. rühmen konte / daß wie seine kräfte gewesen seyen vor 45. Jahr / so seyen sie noch damal. Dazu gehöret auch wo der verstand noch bleibet / und alte leute nit kindisch und dadurch andernerst zum spott werden: Alles diß ist eine herzliche Kron. Die graue Haar (und also hohes alter) ist eine Kron der ehren / die auff dem weg der gerechtigkeit erfunden werden / Sprüch. Salom. 16/31. Zum 2. heisset es: Du solt fahren zu deinen Vätern mit frieden: das ist ein sanffter und friedlicher todt. Es ist zwar der todt an sich selbs kein segen / sondern ein fluch / 1. Mos. 2/15. un sold der sündē. Rom. 6/23. aber weil Christus demselben den stachel genommen / und also unsern todt zugleich damit geheiligt hat / ist er jeko selbs eine gutthat / weil er ist ein durchgang zu dem ewigen leben. Und da gilt es gleich / er seye in dem eusserlichen bewand / wie er wolle: Man sterbe natürlich oder gewaltsamer weiß / auff dem Wasser / Feuer / durch Wassen oder auff dem Bette. Indem die selige Martyrer nichts desto unseliger zu achten sind / daß sie nicht auff dem Bett und sanfft / sondern in grosser Marter und unter Henckers Händen / ihren Geist haben auffgeben müssen. Wie es Christo gleich also gegangen ist. Gleiches ist auch zu halten von gottseligen Kriegsleuten / welche in rechtmässiger sache streitend / in wahrem Glauben abtrücken / wo sie auch in Schlacht und Treffen bleiben. Weil wir aber von dem eusserlichen Segen reden / so ist dannoch solches eine grosse gutthat von dem lieben Gott bey dem todt; wen er läset in dem frieden / durch natürlichen todt / von dieser Welt abscheiden / wie dann fast an allen Orten Gott solche art als eine gutthat pflaget den Gottseligen zu versprechen. Welches sehr streitet / mit der jenigen Weltkinder frechen reden / die offten natürlichen todt auff dem Bett vor eine schande halten /

und

und lieber vor der Faust als zu Haus sterben wolten / wann es ihnen zu wehlen stünde. Da doch ob schon der todt in dem Krieg selig seyn kan // doch dieser sänfftere friedlichere todt noch eine sonderbarere gnade Gottes ist / die nicht zu verachten stehet / sondern wer sie haben kan / Gott davor zu dancken hat. Also mögen wir auch durch dieses dahin fahren mit frieden / verstehen / daß er in geruhigem stande verscheyden werde / daß er nicht etwa die letzte zeit seines lebens mit sonderbarem Creuz oder Herkleid / sondern in frieden / in allem wolstand / und vergnüglichen / wesen zubringen solle. Da das gegentheil in der Schrift 1. Mo. 37 / 35. und 42 / 38. und 44 / 31. heisset / mit Leid oder Herzenleid in die gruben fahren. Was denn anlangt / die art zu werden / zu Deinen Vätern fahren. So weist solche / wo sie von gläubigen / die auch gottselige Voreltern gehabt / gebraucht wird / wo sie hinkommen :: nemlich an den Ort der ruhe / da bereits die selige Voreltern ihrer warten / und an welchem es ein stück selbs ihrer seligkeit ist / bey solchen lieben Seelen zu seyn. 3. Die dritte Gutthat ist / ehrliches Begräbnus. Es ist zwar wieder zu der Seligkeit nichts dran gelegen / ob man begraben werde oder nicht: Obs mit ehren oder vor der Welt mit schimpff geschehe. Wie dann derjenige eben so selig ruhen kan / der etwa kümmerlich ein paar schauffeln Grund auff den todten blossen Leichnam hat erlangen können / oder an einen auch schändlichen Ort / wie es manchem frommen Christen vor diesem begegnet ist / und auch noch zu weilen begegnet / geschmissen / als der mit grosser Pomp begraben wird / und ganze Pyramiden oder sonst herrliche Grabmahl ihm auffgerichtet werden. Aber nichts desto weniger ist auch dieses eine art des segens in dem cufferlichen / wann man mit ehrlicher treue und stands gebühr nach geziemendem Begräbnus noch die letzte ehr auff der Welt empfänget. Wie hingegen Gott es als einē fluch dorten Jerem. 22 / 19. androhet / das Jozakim als ein Esel solle begraben / zuschleiffen und hinauff geworffen werden. Das ist die dreyfache Kron / mit welcher

noch

noch zuletzt Gott einige seiner lieben gläubigen in dem weltlichen nach den übrigen gutthaten zu krönen pfleget. Vor Augen liget uns auch dessen ein herzliches Exempel / an dem weiland **Wol-Edel/Gestrengh/Vest/Wolfürsichtigen und Hochweisen/Herzn Johann Hector von Holzhausen/wolverdientem Schöffen und des Raths allhier / nunmehr seligen.** Dem hat Gott auch gleiche gnade mit Abraham gethan / und ihn 1. erleben lassen ein hohes Alter. Sinds nicht 175. Jahr / so sinds doch nach vergleichung unserer zeiten / die nicht mehr reichen an die zeiten unserer Vätter / viele / nemlich über 68. Jahr: und zwar ein gutes Alter / da noch bis daher die kräfte nach gelegenheit der Jahre gut und vermöglich waren / daß er seines Ampts und Häußliche Geschäfte bis auf die letzte Schwachheit hat abwarten können. Wie auch noch der verstand mit dem fast in allem abgängigen alter / ohne abgang bis gegen die letzte gespürt worden. Also hat ihn Gott auch durch einen sanfft und friedlichen todt weggenommen / daß er nicht allein in friedlichen ruhstand seines vatterlands / in eigenen Haus und Bett verschieden / sondern auch solcher Abschied ohne grosse schmerzen / bloß durch langsame abnehmung und entziehung der kräfte / geschehen ist. So hat er auch sein Haus im frieden / das ist / die hinderlassene liebe seinige in gutem wolwesen gesehen und verlassen. Ist noch übrig daß jeso das letztere erfüllet / das ist der verblichene Leichnam mit ehren zu seinen Voreltern beygesetzt und begraben / auch seines Ehrengedächtnusses hier geziemliche meldung gethan werde. Ist eben die ursach / weswegen wir hie mit einander versamlet sind / theils zwar solchen verblichenen Körper zu seiner ruhstatt zu bringen / theils / welches auch ein stück des ehrlichen und gesegneten begräbnusses ist / seines Christlichen Lebens und seligen Abschieds Gedächtnus / eurem der Zuhörer gemüth zu Christlicher auffmunterung und schuldiger nachfolge / einzutrucken. Daß aber solches mit so viel mehrerem nachdruck geschehe / wollen wir zu allererst **E. C. L.** einige wenige wort / die



der selig verstorbene zu seinem Leichtext selbs erwehlet / und mit demselbigen fast die ganze letztere zeit seines Lebens zugebracht / vortragen und vermittels göttlicher gnade erklären. Zuvor aber den getreuen Vatter unsers HERN Jesu Christi / umb seinen H. Geist und seinen beystand erbaulich zu lehren / und fruchtbarlich zu hören anruffen: Erhebet also eure Herzen und sprecht ein gläubiges Vatter Unser.

Die wort / welche wir auff begehren vor dißmal vornehmen / stehen Psalm. 31. vers. 6.

In deine Hände befehle ich  
meinen Geist / du hast mich er=  
löset / HERR du treuer Gott.

Der grundgütige Gott verleihe uns deroselben rechten verstand / umb seines namens ehre willen. Amen.

### Absonderlicher Eingang.

**S** Liebte in dem HERN. Es sind herzliche glaubens wort / wann David saget / Psalm 116 / 10. Ich glaube / darumb rede ich. Er leget zum fundament den glauben: Ich glaube / das ist / daß er seinen Gott nicht nur erkenne / von ihm / wer er und wie er gegen ihn gesinnet seye / verstehe / sondern auch sich von ganzer Seele und was an ihm ist / auf ihn seine Gott ver=  
lasse /

B

lasse /

lasse. Und auch deswegen alle verheissungen Gottes / die er von seiner gütte gethan / ihm selbs zu eigen mache. Dann das heisset glauben. Auff solches fundament bauet er nun das folgende / Darumbrede ich. Es ist die rede oder die bekantnus des Mundes das jenige / wodurch sich der glaube hervor thut / und hingegē dieselbe sich auf den glauben bezeucht. Es heisset aber redē nicht nur die rede gegen den Menschen / das nemlich / weil er seines glaubens versichert seye / er sich nicht scheue auch vor der welt seines Gottes gütte zu rühmen / und das mit dem Mund zu bekennen / ja aber sich nicht zu schämen / was er in dem glauben des Herzens / vor seinen grōsten trost hält / und was die krafft Gottes ist ihn selig zu machen. Sondern / es ist auch ein reden gegen Gott selbst. Da macht uns der glaube mutig und getrost / das da wir sonst auß ansehung unserer nichtigkeit und unwürdigkeit / weil wir staub und aschen gegen göttlicher Majestät sind / 1. Mos. 18. nicht das Herk nehmen dörfsten mit Gott zu reden / wir hingegē krafft des glaubens (der daher *παρρησια* heisset. Ephes. 3/12.) vor Gott freudig treten / uns seiner rühmen. 1. Corinth. 1/31. alle seine güter uns zueignen / und selbs gegen ihn bezeugen / das wir alle seine güter vor unser eigenthum als sein geschenck und verheissung halten. Ja welches auch zu solchem reden gehöret / das wir vor Gott zuversichtlich treten / und als Kinder von ihrem lieben Vatter alles dz jenige bitten und begehren / was zu unserer so geist als leiblicher notthurfft gehörig ist. Dieses ist des wahren glaubens krafft / darauß wir so bald sehen / was wir oft zu lehren pflegen; es seye das vertrauen auff Gott / und also der Glaube / die Seele des ganzen Christenthums / auch selbs in der praxi und wie wir mit Gott und Menschen leben sollen : nemlich es müsse von dem glauben und auß demselben herkommen alle freudigkeit in allem dem / wie wir vor Gott und Menschen wandeln. Sonderlich aber so müsse alles unser geben auff solchen grund sich befeissen / wo es Gott gefällig seyn solle. Wir haben ein herzliches exempel / an den anaezoenen und verlesenen worten Davids.

Da

Da er so wol seinen glauben bezeuget / als auch auff denselben sein Gebet gründet / mit dem er seine Seele in des treuen himmlischen Vatters Hände befihlet : Wie wir dann auch jeso solche wort auff diese weise zu betrachten habē / daß wir zwar die ordnung umbkehren / und besehen wollen. 1. Die zuversichtliche empfehlung in göttliche Hände. 2. Den grund des glaubens / auff welchen sich David gründet. Wir mögens nennen: 1. Fiducialis Commendatio. 2. Fundamentum fiducia. Herz wir glauben auch durch deine gnade / so lasse uns dann auch auß solchem glauben von derselben also reden / daß unser glaube gestärcket / und wir so im leben als todt unsere Seelen dir zuversichtlich befehlen mögen. Amen.

## Abhandlung des Texts.

**W**ir dann den ersten Theil ansehen / nemlich die zuversichtliche empfehlung in göttliche Hände. So heisset: In deine Hände befehle ich meinen Geist. Wir sehen in solchen Worten. 1. Wer hie etwas empfehle. Der ist nun David / der auß des H. Geists eingeben solchen Psalm hat geschrieben. Es sind zwar viel Christliche Lehrer in den gedancken / es handle dieser Psalm eigentlich von Christo / und seyen also diese wort auch nicht Davids sondern Christi wort: daher dieser Luc. 23 / 46. vor seinem abschied an dem Creuz auch gesprochen hat: Vatter ich befehle meinen Geist in deine Hände. Nun wollen wir denselbigen gern ihre gute gedancken lassen / in dem sich vieles gar fein auff Christum ziehen lässet. Unterdessen zweiffeln wir nicht / nebens andern auch gottseligen Lehrern / daß der eigentliche und erste wortverstand rede von David: weil aber derselbige in vielen ein vorbild Christi war / und absonderlich seine verfolgungen das leiden Christi vorbildeten / daher geschihets / dz sehr vieles so in diesem als (wir reden nicht von Psalm 2. 8. 16. 22. 40. 45. 68. 69. 72. und an-

1. Fiducialis  
Commenda-  
tio.

1. Comen-  
dans, in  
connotat.  
prim. pers.  
verbi.

dern dergleichen/ wo nicht von David/ sondern von Christo dem  
 HERN außtrücklich geredet/ und solches anderwertlich in dem  
 Neuen Testament von dem H. Geist gezeiget wird. Sonst vielen  
 andern Psalmen/ die eigentlich von David reden/ auch auff Chri-  
 stum schicket. Das aber Christus hierauf gleichsam die wort ent-  
 lehnet/ da er seine Seele seinem himlischen Vatter befahl/ folget  
 nicht/ das dieselbe und der ganze Psalm deswegen auff ihn und  
 nicht auff David gehen: wie sichs auch nicht wol schicket/ das  
 Christus sagen solte/ es habe ihn erlöset der H. ERN der getreue  
 Gott/ in dem er nicht der erlösete sondern der Erlöser ist: daher  
 auch Christus solche wort/ als die sich auff seinen zustand nicht  
 fügeten/ nicht angezogen hat: Auch deswegen Socinus auß die-  
 sen worten nicht gültig erweisen kan/ das die Erlösung nicht  
 durch eine bezahlung geschehen seye. Sondern das folget allein/  
 das Christus auch/ wie David/ in der noth seye gesteckt/ und/ zwar  
 nicht auß unvernöglichkeit wie David (denn wir befehlen unsere  
 Seelen Gott/ weil wir sie nicht versorgen können/ Christus aber  
 konte sich selbst retten. Ps. 63/5.) dennoch mit gleichem herztlichen  
 vertrauen auff seinen Vatter solche wort ihm habe zu cignen kön-  
 nen. Ja es zeiget uns eben dieses: das also David nicht nur al-  
 lein von sich und vor sich rede/ sondern das mit denen worten/ mit  
 denen er seine seele Gott befohlen/ auch nach ihm alle/ die da in  
 wahrem glauben stehen/ und sich der erlösung getrösten/ eben glei-  
 cher weise ihre seelen Gott befehlen können und sollen. Also das  
 ihnen der H. Geist durch Davids mund und seeder gleichsam ein  
 muster vorgeschrieben habe/ deme Christus selbst/ so vieles ihm  
 zukommen konte/ nachmalen auch alle Christen nachfolgeten.  
 In dem übrigen sehen wir hier den David an; als einen from-  
 men menschen/ der in Gottes gnaden bund stunde/ und sich nach  
 möglichkeit alles guten beflisse/ vor bösem aber hütete. Sein  
 hertz war redlich und auffrichtig gegen Gott. Er bekennet in  
 diesem Psalm von sich v. 7. Ich hasse die da halten auff  
 lose lehre/ ich hoffe auff den H. ERN. Und was anders

mehrs

mehrs in folgenden worten zu finden / und darauf zu sehen ist / daß er ke in heuchler sondern auffrichtig vor seinem Gott gewesen / und ihm also seinen Gottesdienst einen herrlichen eiffer hat lassen seyn. Doch gleichwol war er auch 2. ein sündler. Er klaget selbs v. 11. Mein leben hat abgenommen vor tiübuis / und meine zeit vor seuffzen / meine krafft ist verfallen für meiner missethat / und meine gebeine sind ver- schmachet. Woraus wir sehen / nicht allein daß er also frei- lich missethaten und sünde an sich gehabt habe / sondern auch da- bey / wie herrliche reu und leid er darüber getragen: also daß ihm die darüber entstandene traurigkeit dermassen zugesetzt / daß er auch fast drüber krank worden. Und das bezeuget also die vorbe- rührte auffrichtigkeit seines Herzens gegen Gott: die nicht eben dieses zu wegen bringt / daß der mensch ohne sünde sey. Dann wir bleiben was wir von natur sind / nemlich sündler / so lang wir auff der welt sind. Sondern daß so bald der mensch auß mensch- licher angeregter schwachheit sünde begangen / und solcher ge- wahr wird / er so bald in sich schlage / und nicht nur pro for- ma, wie unsere laue Schein-Christen thun / wann sie zum tisch des HERN auß gewonheit gehen wollen / mit etlichen worten be- fenne / man seye ein sündler: sondern daß das hertz über solche sün- de inniglich betrübt werde / den zorn Gottes darwider fühle / und gern alles geben und leiden wolte / wo man damit könnte zu wegen bringen / daß die sünde nit begangen wäre worden. 3. War er gleichwol ein von Gott erwählter und gesalbter König. Dann ist er schon damal / wie er diesen Psalm gemacht / eben noch nicht wirklich auff dem thron gesessen / wie denn viel Lehrer in den gedanken sind / es seye der ganze Psalm auff die noth / da Da- vid in der wüsten Maon von Saul bereits war umbringt wor- den / daß er ihn auch hätte gegriffen / wann nicht das geschrey von dem einfall der Philister ihn wiederumb hätte abwendig ge- macht. 1. Sam. 23 / 26. So war er doch versichert / es könnte daran nicht mangeln / das reich dazu ihn Gott gewehlet und gesalbet /

müſte ihm werden. So hatte er auch bey 400. nachmals 600. Mann. 1. Sam. 22/2. 27/2. die ſich zu ihm geſamlet/ und er ihr Obrister war: leute die ſich zu wehren ſo wol ſtärke als muth hatten. War also nicht von aller menschlichen hülffe entblöſſet. Gleichwol 4. ſtack er in groſſer betrübnuſ und gefahr. Saul hatte ihm den todt geſchworen/ und lieſſe ihm nirgend ruhe/ wo er von ihm hörte/ ſo ſchickte er oder zog ihm nach. War also von dem ſeinigen verſtoſſen: auch dorffte er niemand trauen. Wie ihn denn kurz vorher die Siphiter verrathen hatten/ auch Gott ſelbs ihm geſagt/ daß die von Kegila/ wann er ſolte bey ihnen bleiben/ ihn überlieffern würden. Er wuſte oft weder auß noch ein. Wie er denn ſolche noth in dieſem Psalmen an vielen orten beſchreibet/ v. 5. 9. 10. 12. 13. 14. 16. 19. 21. Zu dem kams/ daß er auch von dem öffentlichen Gottesdienſt außgeſchloſſen war/ er dorffte nicht zu der Hütte des Stiffts kommen. Daher ihm auch allerhand anfechtungen auffſtiegen: wie er ſelbs ſagt v. 23. Ich ſprach in meinem zagen/ ich bin von deinen Augen verſtoſſen. In dieſem ſtande iſt David anzusehen/ wie er hie ſeine Seele Gott beſihlet. Dienet dazu/ daß wir davon abmercken/ wie wir dann beſchaffen ſeyn müſſen/ wo wir auch ſollen mit ihm auff dieſe weiſe beten und die Seele Gott beſehlen können. Nemlich es muß einmal zu forderſt der Menſch mit Gott wol- und in ſeinen gnaden ſtehen/ daher es ihm ein ernſt in dem Chriſtenthum ſeyn. Wir müſſen ſagen können mit David. Ps. 108/1. Gottes iſt mein rechter ernſt. Dann wo der ernſt und eifer nicht iſt/ ſondern einer ſo gleichſam vor die lange weil ein Chriſt ſeyn wil/ da iſt der wahre glaube nicht in dem hertzen/ dann der iſt feurig und ernſtlich: Wo aber der wahre glaube nicht iſt/ ſo können wir unſere Seele Gott nicht empfehlen/ er nimpt auch ſolche Seelen nicht an. Das müſſen wir also zum forderſten wiſſen/ damit wir uns nicht betriegen/ und meynen möchten/ wir könten leben/ wie wir wolten/ wann wir dann an dem letzten end nur dieſe wort ſprechen/ ſo müſſe Gott der H. Erz/ deſſen wir

lang

lang gespottet/so bald unsere Seele zu sich nemen. Weil gefehlet  
 Es müssen Davidische das ist glaubige und solche Seelen seyn /  
 die Gott herzlich lieben und also alles guten sich beflissen/wo sie  
 Gott empfohlen werden sollen. Trachte also lieber Mensch /  
 zum fordersten darnach / daß du David nachfolgest in seinem le-  
 ben/und werdest wie er/so kanstu auch beten wie er / und hast als-  
 denn den trost; gesetzt wenn du auch schon Sünde an dir hast/sol-  
 ches hindere dich nit/wie es auch David nit gehindert/wo du dich  
 nur demselbē nit zu dienst ergibst/ viel mehr dich nach vermögē da-  
 vor hütet/und wo du ja von einē seil übereilet bist/alsobalden dich  
 bemühest/wieder mit wahrer buß auffzustehen/ und also zum for-  
 dersten deine eigene Sünde herzlich hassest und bereuest. Also  
 auch/du seyest in gefahr wie du wollest / wie dann nicht leicht  
 schwerere un gefährlichere not seyn kan/als worin hie David steck-  
 te/so kanstu eben so wol mit ihm dich Gott befehlen / ja du hast  
 alsdann so viel mehr ursach. Auch selbs die geistliche anfech-  
 tungē mögē dich davon nit außschließen/als die wir auch an Da-  
 vid bemerckt haben. Ist derjenige / der sich befehlet. Er saget  
 aber : meinen Geist. Dis wort Geist hat in der Schrift  
 vielerley verstand. Wir haben nicht noth solches außzuführen.  
 Hier aber sihet jeglicher leicht/daß verstanden werde/ die Seele /  
 die von natur ein Geist ist/das ist/keinē leib oder leibliches in ihrer  
 natur hat/ ob sie wol mit dem leib vereiniget ist. Weil aber auch  
 dieses wort zuweilen den Athem bedeutet / der des lebens zeugnis  
 und würckung ist/so kan auch solches heißen das leben. Gleich-  
 wol ist der erste verstand / der vornehmste. Er befehlet also  
 Gott seine Seele/ das ist/ zwar auch sein leben. Gott wolle  
 sorge vor ihn tragen/dz er mit dermaleinsdem Saul in seine grim-  
 mige hände falle / und er ihn umb das leben bringe. Aber auch  
 vornemlich und eigentlich seine Seele. Gott wolle seine Seele  
 bewahren / und also alle gefahr von ihm abwenden. Und daher  
 zum allerfordersten sie vor sünden behüten/hingegen durch seinen  
 Geist regieren: die gedult verleihen / daß er nicht endlich auß un-  
 gedult

2. Res com-  
mendata.

777  
 1 Natura.  
 777

2. Relatio:  
in suffixo

gedult sich an seinem Gott vergreiffe / oder sein vertrauen sincken lasse. Endlich solle er sie ihm lassen befohlen seyn / wo sie von diesem leib abscheiden solle / daß er sie in das bündlein der lebendigen einbinde. 1. Sam. 25/29. oder sie in das ewige leben einführe. Als welche nach der natur eines geistes / nicht sterben oder vergehen kan / sondern unzerstörlich ist. Er sagt aber mein Geist: Wir sind zwar weil wir alle brüder und glieder eines leibes sind / also vor alle unsere neben-menschen sonderlich neben-christen zu beten schuldig / daß wir ihre noth so wol als die unserige Gott vortragen. Daher auch das Vatter Unser also gestellet ist / daß wir nicht jeglicher nur vor sich / sondern jeglicher vor uns alle bete. Jedemnoch bittet eben / in deme er vor alle bittet / jeglicher vor sich: so daß ist nicht verboten / daß ein jeder / wann er sonst auch vor seine neben-menschen bittet / zu andern malen auch vor sich allein beten dürffe. Nie muß die liebe zwar anderer nicht vergessen / aber gleichwol an sich selbst anfangen. Es belehret uns dieses: daß also dann wir warhafftig eine Seele habe / die eigentlich ein geist seye / und nicht etwa nur in dem temperament oder unterschiedlicher qualitatum mixtura bestehe: daher auch dz sie bestehen könne / wann sie von dem leib abscheidet. Dann daß dieses der verstand seye / zeigt Christus / da er mit diesen worten seine Seele Gott dem Vatter befiehlt / da er jetzt sterben wolte / und Apost. Geschicht. 7/59. nach ihm Stephanus. Welches ganz ungereimt wäre / wann bey uns wie bey den unvernünftigen thieren Leib und Seel / als die nicht / eigentlich so zu reden / spiritus und geistlicher natur / sondern materialisch sind / zugleich untergiengen. Denn was bedörffte es das jenige Gott zu befehlen / das in dem augenblick zu nichts werden solle? Stehet also die unsterblichkeit der Seelen auff diesem grund / und wird dadurch erwiesen. Daß wir deren versichert seyn können: und uns von Atheistischen mastschweinen dieselbe nicht dürffen in zweiffel ziehen lassen. Ob wol unter denen viel grosse in der welt / auch die in den höchsten weltlichen und so genanten geistlichen dignitäten

geschwe



schwebet haben / sich befinden. Ja heut zu tag solche mehr als  
 heydnische ruchlosigkeit mehr und mehr auch in unser armes  
 Teutschland auß benachbarten und längst angesteckten Reichen  
 sich einschleichē will. Wir wissens auß Gottes wort (ob schō auch  
 dz liecht der vernunft vieles hierinnē zeigt / wo man sich mit mut-  
 willig blenden will.) daß unsere Seele ein geist und also unsterblich  
 ist. Daranß folget aber / daß wir denn auch unserer Seelen als  
 so in unserm leben wahrnehmen müssen / als die da noch nach die-  
 sem leben übrig bleiben sollte. Nun diejenige / die sich allein umb  
 ihren leib bemühen / wie sie ihr außkommen haben mögen auff  
 der welt / daß sie da keinen mangel leiden dörffen / und deßwegen  
 nur damit sie sich erhalten möchten / nicht scheu tragen allerhand  
 sünde zuthun. Indessen an ihre seeligkeit wenig gedencken / oder  
 ja nimmermehr mit solchem ernst / wie sie ihnen das leibliche las-  
 sen angelegen seyn. Die müssen nicht glauben / daß ihre Seele  
 ein geist und unsterblich seye. Sonst wäre ja unmöglich / daß  
 sie deroselben / und zwar wie es ihre gehen werde / wann sie von  
 dem leib abaeschieden / nicht besser gedencken und vor sie sorgen  
 solten. Wir haben ja aber solcher leut nur all zu viel / und ist die  
 welt ihrer aller orten ganz voll. Also auch Eltern die allein vor  
 ihrer Kinder leib / wie sie etwas lernen / daß sie sich dermal eins er-  
 nehren können / nicht aber vor ihre Seele und Religion / wie sie  
 Gott erkennen und fürchten / sorgen / die gedencken nicht / daß ih-  
 re Kinder Seelen haben / die geister und unsterblich seynd. Ach  
 lasset uns dann nicht in solche thorheit gerathen / sondern den geist  
 als die Seele / dem sterblichen leib / und daher das geistliche dem  
 weltlichen vorziehen. So ist das schon trost genug / was Chri-  
 stus sagt / Matth. 10 / 28. So sie den Leib tödten / mögen  
 sie doch die Seele nicht tödten. Was thut aber David  
 mit seiner Seele? Er befihlet sie. In seiner Sprach stehet  
 ein solches wort / das da heisset / einen etwas vorsehen / oder einen  
 über etwas zum versorger und regierer setzen. Præficere. Als  
 1. Mos. 39 / 5. 2. König. 7 / 17. Vornemlich aber einem etwas zu  
 treuen

3. Commē-  
 datio.

772N

Ita Græci  
LXX.

Ἐπιτροπὴ

Conf. Glas.  
Philol. sacr.  
L.3.tr.3.can.  
9.p. 559. &  
can. 49. p.  
654. de si-  
gnificatio-  
ne futuri.

zu treuen händen empfehlen/das derselbe es verwahren solle / das mans zu seiner zeit wieder von ihm fordern könne. Wie man etwa ein depositum oder beylage einem hinterlegt zur verwahrung. 3. Mos. 6/24. Beydes schicket sich nicht übel. David bittet Gott/ er wolle seiner Seelen schutz seyn/als einer sache/über die er gesetzt seye / und dann die ihm auch zu treuen händen anbefohlen seye. Dieses befehlen aber hat unterschiedliches in sich. Wer sich oder das seinige einem andern in seine verwahrung befehlet / der gestehet dardurch sein eigenes unvermögen / das er nemlich nicht selbs gnugsam seye solches zu verwahren oder zu schützen: Hingegen das derjenige / dem man es empfihlet / mächtig seye / das mans ihm sicher vertrauen dürffe: so dann endlich / das die sache auch nicht gering sondern werth seye / das man sie auffhebe und versorge. Dann was man nicht hoch achtet / das befehlet man nicht erst anderer versorgung. Wir hätten auß allem solchen uns vielerley zu erinnern / wo die zeit lidte / alles außführlich abzuhandeln. Dis einige sagen wir allein dabey / das es ein solches empfehlen seye / welches niemahlen hier in der welt auffhöret. Er saget eigentlich / ich wil sie befehlen / begreiffet aber alle tempora, ich habe sie schon längst befohlen / befehle sie jetzt / und will sie weiter befehlen. Es ist gleichsam dieses die allgemeine gewonheit. Dann so solle es auch seyn: wir sollen unsere Seelen Gott dem H. Errn allezeit fort und fort befehlen. 1. Was das leibliche betrifft / das er uns bey leben erhalten / und uns vor aller gefahr beschirmen wolle. 2. Was das geistliche anlangt: das er unsere Seelen mit seinem H. Geist erfüllen und bekräftigen wolle / das sie nicht durch sünden sich von ihm abziehen / und auß seiner verwahrung entziehen: das er uns regiere / und mit allerhand geistlichem gut täglich zu segnen nicht auffhöre. Also haben wir täglich unsere Seelen Gott zu befehlen / und so ist auch zu verstehen / wann wir in den morgen- und abend gebeten etwa sprechen: Ich befehle dir mein leib und seel. Also das wir nicht dürffen meynen / gleich ob bedörften wir solches empfehlens nicht

anders

anders als allein an dem letzten ende. David thuts hie / da er  
 weißt / daß er noch weit von seinem ende war / weil ihm das König-  
 reich noch vorhin nach Göttlicher verheißung werden mußte.  
 So bedörffen wir ja freylich alle stunden eines beschirmers / er-  
 halters und regierers vor unsere Seele hier in dieser welt; so viel  
 mehr / so viel weniger wir sie versorgen können / und hingegen in  
 so viel gefahren leben / daß allerhand feinde auff uns lauren. Doch  
 bedarff sie auch endlich an dem letzten ende / wann wir abtruckten /  
 daß wir sie **GOTT** befehlen; wie uns unser Heyland selbs und  
 Stephanus nach ihm darinnen vorgegangen. Bezwegen dann  
 auch diese wort fast ins gemein vor die jenige gehalten werden /  
 mit welchen man selig von dieser welt abtruckten solle; daher je-  
 nem alten Dionysio Areopagitæ nach geschrieben wird / dz er pfl-  
 gen zu wünschen: *Ultimum verbum Domini mei in cruce,*  
*sit & mihi ultimum in hac luce.* Er wünsche daß seines HErrn  
 Jesu an dem Creuz lest gesprochenes wort ( das ist nun aber die-  
 ses gebet.) auch seinen mund am letzten ende schliessen möge. So  
 truckte auch mit solchem ab Basilius, und / dessen wir nicht zu ver-  
 gessen haben / unsere theurer mann Gottes und tapferer glaubens-  
 held Lutherus, nach dem er drey mal solche geschwind nach ein-  
 ander gesprochen. Freylich bedarff sie auch alsdenn solcher  
 empfehlung / weil wir umb dieselbe zeit uns zu versorgen am  
 schwächsten sind / und die Seele auch ihren vorigen mitgehülffen  
 den leib alsdann verlieret. Wie geschihet aber solches befehlen?  
 Antwort / mit gläubigem gebet / so dann eifferigem gehorsam.  
 Dann der jenige befihlet auch Gott seine Seele thätlich / der sie  
 suchet rein zu behalten vor der befleckung der welt. Wie hinge-  
 gen der jenige sie Gott selbs entreisset / der sie zwar ihm mit dem  
 mund befihlet / in dessen aber sie mit allem bösen erfüllet. Der  
 trost ist der / ob wol Gott der HErr auch ohne unser bitten / auß  
 eigener liebe gegen uns unsere Seele / die da selbs sein eigenthum  
 ist / begehret zu bewahren / daß es scheinen solte / es bedörffe nicht  
 daß sie ihm erst befohlen werde / die ohne das sein ist: so gefalle

doch ihm solches empfehlen herzlich / und nehme er es an / gleich ob schenckten wir wiederum ihm unsere Seelen von freyem / da sie doch vorhin sein sind. Lasset sich demnach auch dieselbe / die wiederum zu neuem recht ihm übergeben / desto fleissiger angeleggen seyn. Wir gehen aber fort / und sehen wem David sie empfehle. **In deine Hände** / wie es auch der griechische Dolmetscher gibt / *ες χειρας σου* und also Christus Luc. 22 / 46. In seiner Sprach aber heisset eigentlich / **in deine Hand**. in singulari. Ist aber in der sache kein unterschied. Wann Gott dem HErrn eine hand zugeschrieben wird / wissen wir alle / daß solches nicht also zu verstehen seye / ob hätte Gott der HErr einen leib / kopff / hände / füsse / sondern Gott ist ein Geist / Johan. 4. Sondern seine hand heisset figurlich / seine krafft und macht. Weil wir menschen sonderlich in armen und händen starcke haben. Daher auch zu weilen es gebraucht wird vor Gottes straffe / wann er seine macht in den straffen erzeiget. Als wann es heisset / Hebr. 10 / 31. Es seye schrecklich in die hände des lebendigen Gottes zu fallen. Weil aber Gott auch seine macht eben so wol erweist durch seine gnädige beschützung und erhaltung der seinigen / also heisset auch seine hand / seine gnädige beschirmung und regierung seiner lieben glaubigen: wie wir das jenige vor andern wol verwahren / was wir in unserer eigenen hand behalten. Und zwar so heisset seine / Gottes hand. Es befehlet David seine Seele nicht ihm selbs / dann wir wissen wol / unsere Seelen sind nie weniger versorgt / als wann wir sie selbs versorgen wollen. Wir verderbens alsdann am allerersten. Also auch nicht andern menschen: wie wir droben gehört / daß gleichwol David eine starcke Guardien bey sich gehabt / von streitbaren leuten. Aber er weißet / menschen Hand ist nicht starck genug / wann es recht an unglück gehet: und auch / daß auff's wenigste dieselbe endlich in dem todt uns nicht helfen können. So befehlet er sie auch nicht den abgestorbenen altväteren / Abraham / Isaac / Jacob / und sofort an / dann er weißt daß ihnen gnug seye / selbs in der hand des

höch

4. Susci-  
piens.772  
1. Quid 72. Cujus: in  
suffixo.

7

Höchsten zu wohnen/hingegen daß derjenige/dem sie ihre Seelen befohlen/auch der seye/ der die unsere versorgen wolle / so wir sie ihm befehlen. Also auch nicht den Engeln. Denn ob wol Gott auch denselben über uns befehl gethan hat/ daß sie uns auff den händen / und unsere Seele in die Seligkeit tragen sollen / Psalm 91. und Luc. 16. so haben wir doch keinen befehl oder Exempel / daß wir ihnen uns zubefehlen hätten. Es bleibt allein die hand des HERRN. Wird also in seine hand unsere Seele befohlen / daß er sie hier in diesem leben / in dem reich der macht erhalten und schützen/ in dem reich der gnaden aber auch gnädiglich versorgen wolle : so dann nach diesem leben und an desselben ende/ sie in seine Seligkeit auffnehmen/wie es heisset/ Weisheit. 3/1. Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand. Ist dem so / daß in Gottes Hand alle unsere Seelen wol verwahrt sind/ auch so laßt uns dann nicht seine Hand mit sünden wider uns reizen/damit nicht auß der rechten Hand der gnaden wir heraus geworffen werden / und die lincke seines zorns schwer auff uns falle. Hingegen trosts genug. Sind wir in der hand des HERRN/ so soll uns niemand auß derselben reißen/ Johan. 8/ 28. Truht dem/ der Gott seine Hand wolte auffmachen und uns darauß reißen! So rühret uns auch in derselben keine qual / in angezogenem ort. Weisheit. 3/ 1. sondern in dessen hand wir sind / von dem genießen wir taglich aller seiner güter / die er in seiner hand hat. Aber genug von dem ersten.

Wir sehen 2. Das Fundament der Zuversicht. So heisset dasselbe : Du hast mich erlöset/ **HERR** du getreuer Gott. Es stehet ein zweyfach Fundament allhier. 1. von Gottes seiten / daß es heisset : **HERR** du treuer **GOTT**. Wir haben in diesem Fundament drey Ecksteine/in denen es bestehet. Der 1. ist/daß er heisset **HERR**. **יהוה** ist der heilige name Gottes. Wird aber im teutschen **HERR** mit grossen buchstaben in der Bibel geschrieben. Dar durch zum allerfördersten dasjenige gezeigt wird / daß er das al-

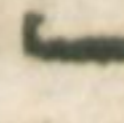
II. Fiduciae fundamentum.  
1. Ex parte Dei: Ejus.

I. Aeternitas & misericordia.

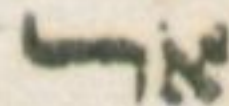
777

lerhöchste wesen ist / das da ist / von sich ist / und von dem alles ist. Der da 2. Mos. 3. 14. seyn wird / der er seyn wird Essentia essentiarum omnium essentia. Das einige recht selbständige wesen. Und also recht der ewige Gott. Es notirn aber auch die alte Juden / daß Gott diesen nahmen vornehmlich führe / wovon seiner güte und barmherzigkeit / wie sie seinem strengen gericht (unter dem nahmen  $\text{D}^{\text{h}}^{\text{h}}$ ) entgegen gesetzt wird / geredet werde. Vornehmlich aber haben wir hierauff zu sehen / daß dieser **HERR** und Jehovah seye der Jehovah  $\text{יְהוָה}$  Jerem. 23 / 6. Der **HERR** der unser gerechtigkeit ist / Christus. Denn ob wir wol unsere Seelen der ganzen H. Dreyfaltigkeit befehle / un diese samentlich theil an unserer erlösung hat / so ist doch Christus vornehmlich / durch dessen Blut wir erlöset sind / dem wir unsere Seelen befehlen / wie Stephanus deutlich thut / Apost. Geschicht. 7 / 59. und also hier dieser **HERR** und Jehovah. Wie er auch sonderlich in dem Neuen Testament pfleget der **HERR** der  $\text{Κύριος}$  (nun brauchen die Griechen vor jenes Hebräische solches wort) genennet zu werde. Sihet also David auch hiemit als ein rechter Messianischer Christ des Alten Testam. auff seinen **HERRN** Messiam / und befehlet demselben / seinem Sohn und **HERRN** zugleich / seine Seele / von dero er auch nach der menschheit herkommen solte. Nie haben wir also eine oder vielmehr etliche eigenschafften Gottes in diesem Namen / wormit wir den glauben stärken. Weil er ist das höchste wesen / und von dem alles wesen und also auch unsere Seele ist / so können wir uns desto mehr versichern / daß er dieselbe versorgen werde / als der ihr das wesen gegeben hat: Und von dem als einem unerschöpfften meer allezeit alles wesen durch die erhaltung auff seine Creaturen fließet. Er ist lauter wesen: und also theilet er auch alles wesen un leben mit Wiederumb weil er ewig ist / un weder anfang noch ende hat: So ändert er sich auch nicht / und bleibt sein wille nicht weniger beständig. Wie die kirche Psalm. 102 / 26. 27. 28. sich auff solche ewigkeit Gottes beruffet / und sich

der

derselbē tröstet. Ferner weil er ist dergnädige und barmhertzige: so befehlen wir sie ihm also/nicht als einem richter / sondern erbar- menden Vatter. Der also unsere sünden uns vielmehr vergiebet als zurechnet. Ja weil er Christus unser HErr und gerechtigkeit ist: so befehlen wir sie billich dem / der selbs unser ist / weil er sich uns zu eigen gegeben hat. Der 2. Grundstein heisset Gottes Allmacht. Wird enthalten in dem wort  so durch Gott gegeben wird. Heisset eigentlich / der starcke Gott. Diesen setzet dann David entgegen seinen feinden / über die er in dem ganken Psalmen klagt/v.1. vor denen er sonst müste zu schanden werden: die ihm würden zu starck seyn / wo ihn der HErr in ihre hände übergebe. v. 9. und so fort. Daher bedarff er einen starcken fels und burg. v. 3. Aber findet solchen gleich an Gott / wenn er sagt v. 5. **Du bist meine starcke.** Daher nennet er hier Gott El, den starcken Gott. Wie dann freylich dieses ein herzlicher grund ist unsers glaubens/das wir wissen/das unser Gott der starcke und allmächtige Gott ist / der uns wol von allen feindē zu erretten/un̄ wider dieselbige zu schützen vermöge:der keinem feind zu schwach seye/und der also/wenn es auch schon scheint aller orten verlohren zu seyn / und keine hülff natürlicher weise mehr zu erwarten ist / uns könne helfen / über dasjenige / was wir verstehen. Ephes. 3/20. Da muß der glaube an diese allmacht Gottes wider die vernunft streiten / das wir auch hoffen **danichts zu hoffen ist** / Rom. 4/18. Weil wir den Gott haben/dem nichts unmöglich ist. Vorauff der Engel Mariam weist. Luc.1/37. Also gehet es schon etwa bey uns an dem letzten end schwer daher / das der starcke gewapnete uns zusetzt / und gern unsere Seete umb unserer sünden willen in sein reich risse. Nie ist der/der noch stärker ist / dem wir unsere Seete befehlen / Luc. 11/22. der stärkste / und zwar der da selbs uns in unserer schwachheit stärcket / 2. Corinth. 12/9. und in dem wir starck sind. Phil. 4/13. So mögen wir auff diese starcke allmacht Gottes sehende/allzeit sagen. 2. Tim. 1/12. **Ich weis an welchen ich gläube.**

2. Potentia.



nemlich

3. Veritas.  
 7777 7777

(nemlich nicht an ohnmächtige gözen / Psal. 115. die ihren anbetern / ja ihnen selbst 1. Sam. 5 / 3. 4. Esa. 44 / 17. 18. nicht helfen können / sondern an den lebendigen Gott.) und bin gewis / daß er mir kan meine beylagebewahre / bis an jenen tag. dieses steht auch in dem schluß des Vatter Unfers / wo wir deswegen erhörung bitten und glauben / denn dein ist die Macht / und d zreich / nemlich weil Gott es thū könne. Damit wir aber dieser eigenschafft Gottes noch mehr uns getrösten könnten / kompt 3. dazu Gottes warheit und treue. Es heisst / getreuer Gott. In seiner Sprach / du Gott der warheit / oder der treue. Schreibet also David hiemit Gott zu / nicht nur daß er sene der wahre Gott! den man entgegen setzen solle allen falschen Gözen / die vor Götter gehalten werden / und es nicht anders als in der thörichten leute einbildung sind 1. Cor. 8 / 4. Esa. 41 / 29. **G D T** aber ist in der warheit un in der that. Esa. 41 / 4. 44 / 6. daher kan auff jene sich der glaube nicht steiffen / sonst wird er betrogen / aber auff den wahren Gott kan er sich gründen. Sondern er heisset auch der wahre Gott / weil er in seinem wort und verheissungen warhafftig ist. Gottes gerechtigkeit / macht und güte möchten uns noch nicht trösten / wann wir nicht wüsten / daß Gott uns solcher geniessen lassen wolle. Dann weil wir dieses wissen / daß wir ihn erzürnet haben / und also uns nichts gutes gegen ihn zu versehen haben / von uns selbst : so könnte unser glaub sich nicht auff ihn verlassen / wann wir nicht sehen auff die verheissung / weil gleichwol Gott ohneracht unserer sünden versprochen habe unser sich anzunehmen / daß er denn solche seine verheissung / als ein warhafftiger Gott erfüllen werde. Ist also die verheissung und wegen solcher die warheit Gottes / diejenige eigenschafft Gottes / die uns allererst Gott zu nutzen macht. Woraus wir dann sehen / wie hoch uns an Götlichem Wort und der H. Schrift gelegen sene / weilen in derselben die verheissungen Gottes enthalten sind / dadurch wir erst Gottes des H. Erren anfangen zu geniessen. So dann weil

der



der glaube sich allein an göttliche verheißung hält / daß also der glaube auch das einzige mittel seye / alle göttliche gutthaten anzunehmen und zu erlangen. Wegen der verheißungen können wir freudig vor Gott und gegen ihm seyn: wann wir sagen dörfen: **Mein hertz hält dir für dein wort.** Psalm. 27/8. Das heißt so viel: Mein Gott / du hast mirs versprochen. Daran halt ich mich. Du kanst dich und deine warheit nicht verleugnen. Sonst wärestu nicht der wahre Gott: das sey fern! so ist mir also die erfüllung deiner verheißung so gewiß / als du wahrer Gott bist. Das heißt glauben / und dahin zu solcher freudigkeit muß uns dieses bringen / wenn es heißt / Gott sey ein getreuer oder ein wahrer Gott. Worauf wir denn sehen / daß selbs unser glaub zu Gottes ehren gereichet: hingegen daß derjenige Gott den HERRN schimpffe und schände / welcher zweiffelt was Gott verheissen hat: denn er wil ihm diese seine vornehmste eigenschafft / in dero er seine ehre sucht / nemlich seine warheit / zu nicht machen: ohne die warheit aber ist Gott nicht mehr Gott. Ist eine materi, an die wir vielfältig gedentcken sollen / und darinnen herrlichen trost finden werden: wie Gott sich selbst durch seine verheißung und warheit uns verbunden habe / daß wir ihn dabey gleichsam halten können. Wir sehen noch zuletzt das fundament **auff Davids seiten: Du hast mich erlöset.** Der erlöser heißt / Du. Nemlich der Gott / der der allerhöchste HERR / mächtige / getreue und warhafftige Gott ist. Vornemlich aber Christus / als der in dem werck der erlösung sich vor de übrigen Personē geoffenbaret / in dem er dasselbe durch sein eigen leiden verrichtet hat. Hier sehē wir / wer unser erlöser seye. Nemlich der einige Gott. Es kostet zu viel eine Seele zu erlösen. Psalm. 49/9. Daher ein blosser mensch solches nicht thun kan. Wir müssen aber abbrechen. Wer erlöset seye / heißet / mich. Und also die ganze person. Wir müssen zwar / sonderlich wo wir von der vornehmsten erlösung / die durch Christi tod und leiden geschehen ist / da wir von sündē / tod und teufel erlöset worden / bekennē / daß Christus nit

2. Ex parte Davidis. Redemptio passiva.

1. redimens in connot. secundæ personæ verbi.

2. Redemptus.

TMX

nur uns/ nicht nur mich/ diesen oder jenen/ sondern alle menschen  
 insgesampt erlöset habe : unterdessen ist dieses des rechten  
 glaubens = art : daß das jenige / was allen gemeint und bestimpt  
 ist / jeglicher frommer Christ ihm selbs also und dermassen zu eig-  
 net/ gleich ob wäre er ganz allein/ den es anginge. Also saget  
 Paulus / Galat. 2/ 20. Christus hat sich vor mich gege-  
 ben. Damit entziehen wir zwar andern nichts von dem jenigen/  
 daran sie auch theil haben an Christi wolthaten / zeigen aber da-  
 mit unsern gewissen glauben an/ der alles als sein eigenthumb an-  
 sichtet. Wie denn also dieses/ daß ich sage/ Gott habe mich erlö-  
 set/ nicht ausschliesst/ daß aber Gott auch neben mir noch ande-  
 re erlöset habe: Auff gleiche weise lasset sich dann auch nicht / wie  
 man vorgibt / auß denen orten/ da etwa nur stehet/ daß Christus  
 sein Leben vor seine Schaafe und also gläubige gelassen habe/  
 Joh. 10. und anderswo/ schliessen/ ob hätte er dann nicht warhaff-  
 tig alle Menschen erlöset. Sondern es stehet ja eines neben dem  
 andern. Neben mir hat Christus auch alle meine gläubige Mit-  
 brüder/ neben denen aber auch alle übrige menschen erlöset. Wel-  
 ches wol zu mercken ist. Sonst bleibet dieses auch dabey gewiß /  
 die Seele des glaubens seye diese zuversichtliche zuzeichnung eines  
 jeglichen auff sich allein. Ferner/ wann es heisst/ mich. So  
 wird dadurch der ganze mensch/ wie er auß leib und seel besteht /  
 verstanden. Er sagt nicht nur/ du hast ihn/ meinen geist / erlöset.  
 Sondern mich. Wie dann freylich auch unser leib von Chri-  
 sto erlöset / und deswegen durch die auferstehung des ewigen le-  
 bens theilhaftig werden solle. Deswegen dann auch der leib  
 nirgend von der gemeinschafft der göttlichen güter außgeschlos-  
 sen werden mag. In der H. Tauff wird zwar nicht eigentlich der  
 leib abgewaschen / aber gleichwol rühret nicht nur das euserli-  
 che wasser den leib an / sondern die H. Dreyfaltigkeit / welche  
 durch die tauff uns zu ihren Kindern heiligt / heiligt so wol den  
 leib als die seele / und nimpt den ganzen menschen an kinds statt  
 an. Wie auch das wort Gottes uns göttliche gnade anträget

und

und zueignet / so hat daher nicht allein die Seele ihren nutzen / sondern auch der Leib / daher dessen ohren und gliedmaß die werckzeuge sein müssen / dadurch solches uns beygebracht wird. Ebe also / wie Christus durch den glauben wohnet in unsern Herzen / Ephes. 3 / 17. so man von der Seelen verstehen möchte: So sind gleichwol ebenso wol unsere leiber tempel Gottes / und also auch Christi und des H. Geists. Daher sie Paulus Christi glieder nennet / und darauff zeucht / daß wir dann auch unserer leiblichen glieder nicht sollen mißbrauchen zur unreinigkeit oder andern Sünden. Rom. 8 / 10. II. I. Corinth. 3 / 16. 6 / 15. 19. Daher soll es uns nicht wunder nehmen / daß dann auch Gott unsern leib also würdiget / daß wir auch mit dem leiblichen mund / und also einem glied desselben / nicht aber mit der Seelen allein / den leib und blut Christi in dem H. Abendmal empfangen. Dann schinets unser leib unwürdig seyn / den H. Ern der Herzlichkeit anzunehmen und zugemeissen / wie ers auch vor sich unwürdig ist / so hat ihn doch Christus durch seine erlösung dazu geheiligt: Also daß wie der Leib so wol als die Seele durch diß teurre pfand erlöset ist / er so wol als die Seele nach Christi einsetzung derselben geniessen / könne. Umb solcher ursach willen / werden auch gottseliger leute verstorbene leichnamb mit ehrerbietung / wann schon die Seele von denselben abgeschieden ist / behandelt und zu grabe gebracht. Weil sie auch der erlösung theilhaftig sind / und sich dasselbige in jener aufferstehung zeigen solle. Ist eine sache die uns herzlich tröstet / wo wir an unserm gebrechlichen leib vieles leiden müssen. Weil wir wissen / auch an demselben solle uns wolgeschehē. Endlich so heissets / du hast erlöset. Erlösen heisset einen der entweder in gefängnuß oder sonst elend steckt / davon befreyen / oder auß bevorstehender gefahr heraus reissen. David siehet ein theils zwar / auff die vielfältige leibliche erlösung / wie ihn Gott auch schon also oft von Saul und andern feinden erlöset habe / daß er sich darauff steiffet / weil Gott schon seine erlösungsgüte ihm erwiesen habe / so befehle er ihm auch dißmal seine Seele / die er

3. redemptio.  
פְּדוּתָהּ

schon so oft erlöset habe: uns zum zeugnis/ daß jegliche göttliche gutthat uns dazu dienē solle/ daß wir auch noch mehrerer uns versehen/ und also stätig die vorige als pfand der folgenden ansehen. Andern theils aber siehet David vornehmlich auff die künfftige Erlösung Christi/ die er wegen der gewißheit und würckung schon als geschehen ansah/ ob sie schon erst geschehen solte: und mögen wir auff solche weise und in solchem Verstand allezeit solche Wort brauchen. In seiner Sprach steht ein wort/ welches zuweilen zwar heisset/ mit gewalt einen dem feinde entreissen. Als Psalm 78/ 42. 5. Mos. 9/ 26. Wo es von der erlösung auß Egypten gebraucht wird: da Gott die kinder Isracl mit starcker hand und außgestrecktem arm errettet/ 5. Mos. 4/ 34. Wie nun die außführung auß Egypten ein vorbild ist unserer geistlichen erlösung/ also ist diese auch so fern gewaltsam geschehē/ daß der Herr uns auß der gewalt des teuffels gerissen/ da er ihn überwunden und uns befreyet hat. Aber sonst ins gemein/ heisset es ein erlösen/ so geschihet/ wann man jemand loß kauft. Und so wirds vielfältig genommen. 3. Mos. 27/ 27. 14. Mos. 18/ 15. und anders wo. So heisset eigentlich λυτρω̄ν bey den Griechē/ von dem lytro oder Rantion = Geld. Wie hier auch die L X X. Dolmetscher es geben: ελυτρω̄σω. Und dieses ist eigentlich die art/ wie es mit der erlösung Christi beschaffen gewesen ist: daß nemlich/ weil wir göttlicher gerechtigkeit verfangen waren wegen unsrer sünden/ Christus durch dargebung seiner selbst/ und also des allertheursten Lösegelds und Rantion/ die gefunden werden möchte/ uns loßgekauft hat. Das heisset die Erlösung. Von der wir wol sagen mögen/ daß ob sie wol von den Socinianern bestritten und geleugnet wird/ dieselbe doch recht die grundfeste des ganzen Christenthumbs seye. Daher solcher Articul billich zu allererst und meisten den leuten/ auch jungen Kindern/ einzupflanzen ist. Fället hingegen derselbe/ so ist mit dem ganzen Christenthumb geschehen. Wir müssen aber hier beschließen/ ob wol die würdigkeit der Materi viel mehrers erforderte.

Zur

## Haupt-Lehr.

**U**r Haupt-Lehr sehen wir / welches dann das rech-  
**S**te mittel sey / eines seligen todtes / und der  
**S**auch selbs den Heyden \* hochbelobte <sup>euθavaθrac</sup>  
 oder was erfordert werde / daß wir selig sterben mögen? So ist es  
 nun nicht / etwa 1. das vertrauen eigener seiner gerechtigkeit und  
 eignen verdiensts: daß man sich drauf verlasse / man habe ja so ge-  
 lebet / daß man uns keines lasters eben bezüchtigen könne: oder wol  
 gar heraus breche mit jenem: Solve quod debes. Gib mir H. Er  
 was du mir schuldig bist. Auch nicht 2. das verdienst anderer  
 lebender oder bereits abgestorbener Heiligen. Jeglicher hat ge-  
 nug mit sich selbs zuthun / und verdiene vor sich nichts / was solte  
 man dann vor andere können verdienen? Vielweniger 3. ein  
 Kleid / oder kutte Francisei / oder einiges andern Ordens / darinn  
 zu sterben und sich begraben zu lassen. In dem solcher Aberglau-  
 ben selbs bey den verständigeren in der Röm. Kirchen / da es sonst  
 zu geschehen pflegt / oft verlachtet wird. Auch nicht 4. das ver-  
 trauen / daß man noch die übrige Sünde in einem Feur büßen  
 und aufbrennen lassen könne. Wehe dem den einmal die flamm  
 nach dem todt ergreift! Ich fürchte / es sey da kein hoffnung mehr.  
 Ja sie löschen warhafftig nimmer auß. Sondern wir sagen  
 recht / Luc. 10 / 42. Eins ist noth! Was ist aber dasselbe? Mit we-  
 nig Worten: Der wahre glaube / der sich auff seinen Erlöser  
 Jesum Christum verläßt / und ihm seine Seele befehlen kan.  
 Wer den hat / stirbt selig / es mangle auch woran es wolle. Wer  
 den nicht hat / kan nicht selig sterben / er habe auch sonst was er  
 wolle. Es ist aber der wahre glaube das einige mittel des seligen  
 todtes. 1. Alldieweil er uns die vergebung der Sünden und  
 die wahre gerechtigkeit mit sich bringt. Nun wo keine Sünde  
 nicht ist / da ist kein fluch mehr: sondern lauter gnade und seligkeit.  
 Daß nun solches der einige glaube thue. Lese man Rom. cap. 3. und  
 4. 2. Dieweil er uns vor dem gericht oder in demselben be-

\* August.  
 ap. Sueton.  
 in vita!

freiet. Der todt ist selig oder unselig / je nach dem es mit dem gericht abgeht / wann nunmehr die Seele nach dem todt vor Gottes thron gestellet wird. Nun aber befreiet uns der glaube von solcher gefahr und forcht. Joh. 5/24. Warlich ich sage euch / wer mein wort horet / und glaubet an den / der mich gesand hat / der hat das ewige leben / und komt mit uns gericht / sondern ist vom todt zum leben hindurch gedrungen. 3. Weil der glaube uns zeigt die herrliche güter / die wir jetzt nach unserm todt zuerwarten haben. 1. Joh. 3/2. Wenn erscheinen wird / was wir sein werden. Wenn die freude anfängt / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehoret / und in keines menschen Herz kommen ist. 1. Corinth. 2/9. Wo wir erst sehen werden die meiste fruchten unserer Erlösung. 4. Derowegen dann der glaube auch ein Christliches verlangen erwecket nach solchen gütern / so eine nicht geringe versüßung des todes ist. Es ist unmöglich / wann wir die lieblichkeit bedencken / was das seye / bey unserm HErrn Christo zu seyn / das wir nicht gleich solten lust haben abzuschneiden und bey ihm zu seyn / Philip. 1/23. Da dann gewißlich alsdann eine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / biß wir dahin kommen / das wir sein Angesicht sehen / Psalm 42/3. 5. Weil unser glaub der sieg ist / der die Welt überwindet / 1. Joh. 5/4. so wirket auch der glaube bey uns eine großmütige verachtung der eitelfeit der welt / und was dero anhängig ist. Welche verachtung wiederum viel zu freudigerem und seligerem todt thut. 6. Ja der glaube zeigt / das unser todt kein todt mehr seye / sondern ein blosser und sanffter schlaff. Das wir nicht sterben mitten in dem todt / sondern Psal. 118/17. leben / und des HErrn werck verkündigen. Das er allein die thür seye in jenes leben / ja der geburtstag zur ewigen seligkeit. 7. Der glaube weist uns auch / das die art / gelegenheit / ort und zeit des todes auß Gottes gnädigem willen und wolbedachtem rath herkomme / und also wann es schon uns nach unserm fleisch und der vernunfft / scheint sehr ungelegen zu kommen / doch wol

ange-

angeordnet seye/das wir niemal/an keinē ort und auff keine weise hätten seliger sterben können / als geschihet. 8. Der glaube machet uns auch Christum zueigen / und uns Christo zu eigen. Daher weil wir dann zu Christo durch den todt erst recht komme/so ist ja dieses die rechte vorbercitung/das wir wissen/wir sind dessen / und er ist unser / zu dem wir kommen. Dann weil der glaube zeiget/wir seyn von Christo erlöset/so sind wir also die seinige/die er erkauft hat. So heisset dann: Rom. 14/7.8. Unser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber / leben wir so leben wir dem H. Herrn / sterben wir so sterben wir dem H. Herrn / darumb wir leben oder sterben / so sind wir des H. Herrn. Warumb? Dann darzu ist auch Christus gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden / das er über todte und lebendige H. Herr seye. Das ist die erlösung / auff die der glaube siehet. 9. Der glaube bringet die herrliche fruchte mit sich / nemlich herrliche demut gegen Gott / und stetige / ewige und danckbare erkänntnis der schon vergebenen Sünden / willige gedult in den schmerzen / inbrünstiges gebet / und also die befehlung in die Hände Gottes : herrliche vergebung aller beleidigung : ernstliche und liebevolle Vermahnungen ( wo die Kräfte vorhanden sind ) gegen die überbleibende / zu allem guten sie noch anzuweisen / und mit segnen von ihnen zu scheiden. Wie die exempel Jacobs / Mosi / Josua und anderer zeigen. Denn alle solche stücke sind allein fruchte des glaubens. Wie nun dieselbe zu herrlicher vorbercitung eines seligen ende gehören / also zum fordersten der glaube / dero wurzel. Dann niemand kan recht beten / ohne durch den glauben / und also wer nicht auß herrlichem glauben und des H. Geistes trieb sagen kan / H. Herr du getreuer Gott / du hast mich erlöset : der kan auch nicht erhörlich sagen : er befehle seine Seele in Gottes Hände. Nun wer wil nicht gerne sterben ? Dann wir wissen wol / an solcher stunde ligt uns ewiges wol oder wehe seyn. So müssen

wir uns dann befließen / den wahren glauben in dem Herzen zu haben / denn ohne denselben läßt es sich nicht selig sterben. Aber das müssen wir nicht gedencken / daß es alsdann zeit genug seye / uns umb denselben zu bewerben / wenn wir eben jetzt auf dem todtsbett ligen. Es geht gewißlich schwer her / denselben umb solche zeit in ein sonst vorhin rohes und böshafftiges gemüth zu bringen. Sondern er solle vorhin da seyn / und alsdann nur geprüfet und geübet werden. Von den mitteln des glaubens reden wir nicht / sondern wird zu andern mahlen etwa davon geredet. Ist denn der glaube da / so darff man den menschen nicht lehren / wie er selig sterben solle: sondern 1. Joh. 2 / 27. Die Salbung lehret ihn selbs. Der H. Geist in dem Herzen lehret ihn durch den glauben / daß er mit inbrünstigem verlangen / seuffzen / stetem gebet und gehorsam seinem Gott / der ihm durch den todtruffet / entgegen gehet. Ja der H. Geist / wenn nunmehr der eusserliche mensch selbs nichts thun kan / vertritt ihn doch mit unaussprechlichen seuffzen / Rom. 8 / 26. Endlich ist diß der trost. Ist der wahre glaube da / so ist auch das geglaubte da / das ist / alles ewige gut. Haben wir mit David / Christo und Stephano / auch allen andern Heiligen / gebetet / und mit ihnen unsere Seele in des himmlischen Vatters hände befohlen / so sterben wir auch mit ihnen: kommen dahin / wo David / Stephanus und andere gläubige / ja wo Christus selbs ist / und bleiben bey ihm allezeit. Da kriegen wir wieder mit wucher / was wir Gott zu treuen händen befohlen haben: an statt einer noch hie mit sünden besleckten Seele / eine ganz heilige / obswo eben die vorige ist. Also **Wolbefohlen / wolgefahren: wolgefahren / wolbewahret / und wolgelebet in Ewigkeit.**





## PERSONALIA.

**U**n auff diese weise hat auch seine Seele wol  
 befohlen / ist auch wol gefahren: bleibt wol be-  
 wahret / und wird wol leben in ewigkeit / dieser  
 unser selig verblichene Mit-Bruder / dess in  
 Leichnamb hier vor uns stehet / und nunmehr  
 in seine ruhe geleget werden solle; nemlich der  
 weiland Wol-Edle / Bestrenge / Beste Wol-Fürsichtige und  
 Hochweise Herz Johann Hector von Holzhausen /  
 Schöffe und des Rahts allhier. Von dessen ankunfft / leben  
 und endlich seligem abschied Christlichem gebrauch nach noch et-  
 was zu reden ist. So ist nun unser selige Herz Anno 1600. den  
 8. Martij in diese welt durch die leibliche geburt / bald aber dar-  
 auff durch die Wiedergeburt in der N. Tauff zu der Gemein-  
 schafft des Reichs Gottes gekommen. Sein Herz Vatter war  
 der weiland Wol-Edle / Bestrenge / Best / Fürsichtig und Hoch-  
 weise Herr Johann Hector von Holzhausen / gewe-  
 sener Schöffe und des Rahts. Die Frau Mutter / die auch  
 Wol-Edle / viel Ehr- und Tugendreiche Frau Königund /  
 gebohrne Weiffin von Limpurg. Von diesen seinen  
 lieben Eltern / ist er nicht nur von jugend auff fleissig zur Schul  
 und Kirchen / umb die Fundamenten der wahren Gottseligkeit  
 und Christenthumbs zu legen / gehalten / sondern auch sonst an  
 sorgfältiger aufferziehung nichts unterlassen worden. Also  
 wurde er in hiesiges Gymnasium gethan / dessen cursum er mit  
 gutem zeugnis abolviret, und darauff kurz nach seines Herrn  
 Vattern seel. todt / der Anno 1619. den 5. August. geschehen /

noch in solchem Jahr seine Academische Studia zu Giessen angefangen / in dem andern Jahr daselbs / ferners aber zu Straßburg bis 1623. fortgesetzt. Von besagtem Straßburg reiset er durch die Schweiz nacher Genff / und nach anderthalb jährigem verbleiben daselbs / durch ganzes Franckreich: also daß er nach dessen besichtigung 1625. den 16. Julii wiederumb glücklich hier angelanget. Als hierauff 8. Jahr verflossen / verlobete er sich 1633. den 4. Novemb. ehelichen / mit damalder Wol-Edlen viel Ehr und Tugendreichen Jungfrauen Maria Margareta / des Wol-Edlen / Bestrengen / Best / Wolfürsichtigen und Hochweisen Herrn Johan Philip Weissen von Limpurg / gewesenen ältesten Schöffen und des Rahts / und der Wol-Edlen viel Ehr und Tugendreichen Frau Juliana Margareta / geborner Steffin von Cronstetten / eheliblichen Tochter / aller sämtlichen nummehr in Gott ruhende. Die damahl antrettende Ehe wurde auch also von Gott gesegnet / daß sie nicht nur in die 15. Jahr in friedlicher Einigkeit zugebracht / sondern auch 4. Kinder / als 2. Sohn und 2. Töchter darinn erzihlet. Von denen aber diese zwey / die eine ledigen Standes / die andere aber das zweyte mal verheurathet / inner zweyer Jahrre ihrem lieben Vatter durch den zeitlichen tod selig vorgegangen sind. Gleicher massen hat er von solchen seinen Kindern 5. Encklin / 2. von dem ältern Sohn / und 3. von der ältern Tochter erlebet / davon noch 4. so lang es Gott gefällig bey leben sind. Seinen Ehrenstand und Aempter betreffende / ist er 1641. den 27. Aprilis zu Raht gezogen / und 1650. den 25. Aprilis in den Schöffen = Stul erhaben worden. Auch in jenem 1649. das jüngere / 1664. das ältere Burgermeister Ampi getragen / und wol und löblich verwaltet. So hat er auch bishero fast alle Aempter bey hiesigem Stadt Regiment mit möglichstem fleiß / dexteritet und angelegentlicher Sorgfalt besessen / vornemlich aber die verpflege hiesigen Hospitals / mit sonderbarem eiffer und ernst ihm anbefohlen seyn lassen. Seinen wandel

del

Del und leben hat er also geführet / daß er sich still und eingezogen  
 hielt / ja / auffer dem was Ampts und noth halben sein mußte / son-  
 derlich letzens / fast mehr die Einsamkeit liebte. Seinen so ei-  
 genen Haus- als Ampts- Geschäften wartete er embsig ab: hiel-  
 te sich mässig und mit jedermänniglich mehr verträglich und  
 friedlich / als hart oder gewaltthätig. Also daß er auch deswe-  
 gen bey jederman beliebt war / und bey gesampter ehrliebender  
 Burgerschaft ein rühmliches Gedächtnus und sehnliches ver-  
 langen hinterläset. Also auch in seinem Christenthumb  
 hatte er dessen guten grund in der jugend geleyet / erinnerte sich  
 auch stätig nicht nur der jenigen pflicht / die er Gott zuorderst in  
 der heiligen Tauff gelobet / sondern auch des widerholten ver-  
 spruchs / da er bey seinem examine nachmals an Eidstatt denselben  
 wieder bekräftigt / an seinem Gott und dessen warheit allein zu  
 hangen. Wie er dann desselben noch in seinem höchsten Alter  
 unterschiedliche male gedachte / und wie ihm solches zu Herzen  
 gegangen / meldete. Er hörte Göttliches wort fleissig an / stärck-  
 te seinen Glauben mit dem gebrauch des H. Abendmals offeris /  
 und hatte herzhliches vergnügen / nicht nur an beten und lesen /  
 sondern auch an guten betrachtungen / dazu er unter andern die  
 zeit / so er etwa auff dem Feld in seinen Geschäften allein gehend  
 zubrachte / angewendet / und daß er viel nutzen in seinem Christen-  
 thumb darauß geschöpfft habe / hingegen von der Welt abgezo-  
 gen worden seye / bezeuget. Die fruchten dessen wiesen sich vor-  
 nehmlich in seinem letzten. So ist er nun sonsten zwar von  
 Gott mit starcker Leibs- constitution begabet gewesen / die er auch  
 mit mässiger diät zu erhalten sich beflissen. Gleichwol bey heran-  
 brechendem diesem Alter fieng an auch die gute natur abzuneh-  
 men. Daher fast bey einem Jahr her sich unterschiedliche Zu-  
 stände eingefunde / denen man nach möglichkeit zu begegnen ge-  
 sucht: Massen dann / wiewol ohne frucht / verschiene Frühling ei-  
 ne Bad- Cur gebrauchet worden. Nach dieser wolte es noch  
 weniger gut thun / sondern zeigte sich recht ein marasmus senilis, und

weil die Natur die Speise fast nicht mehr annahm / entgiengen die kräfte nach und nach / und verzehrte sich das humidum radicale oder lebensbalsam allgemach. Je dannoch so / daß man mit verwunderung die vorhin gehabte starcke natur wider solche schwachheit streiten sahe. Ob dann schon an pflege und verordnung auch gebrauch guter mittel nichts ermanglet / mußte er doch / da er vorhin bereits in dem Junio mit einer Ohnmacht in der Kirchen befallen worden / aber gleichwol von der zeit zu hause auff seyn konte / mit dem anfang des Augusti sich allerdings zu bette legen. Den 4. solches Monats schickte er sich zu dem H. Abendmal / that seine bekantnus der sünden / (welches nachgehends in der franckheit noch einmal geschehen. ) nebens danckbare erzehlung der von dem lieben Gott in vielen stücken sonderbar zeit lebens empfangener gutthaten / und übergebung in göttlichen willen / mit herzlichem andacht / und des umbstands bewegung; empfinde drauff von mir so wol die H. Absolution mit herzlichem glauben / als auch die werthe pfand seiner erlösung mit freudigem verlangen und dancksagung. Es schiene zwar nach diesem / ob wolte Gott es wieder zur besserung wenden / aber es hatte keine bestand / sondern funte man den abgang der kräfte immer wahr nehmen. Indessen danckte er Gott vor seine gnade inniglich / daß er gleichwol fast keine schmerzen und noch gute ruhe bey seiner schwachheit hätte / entschlug sich aller weltlichen sorgen / betete eiffrig / nahm den zusprechenden trost gläubig an / und erwartete mit gedult der gnädigen abforderung. Ob dann wol nach diesem auch die gemüths kräfte und gedächtnus anfangen abzunehmen / besinnete er sich dannoch in nichts besser / als in dem geistlichen / da er sich seiner seligkeit / weil alle die getaufft seyen und glauben / selig werden sollen / er aber solches von sich wisse / durch gewissesten schluß versicherte / und solches oft wiederholte: auch nebens andern herrlichen macht sprüchen damit vornehmlich tröstete / daß wir in Christum eingepropffet / von ihm geistliches leben und safft empfangen / also daß nicht wir / sondern Christus in

uns

uns lebe. Röm. 11/17. 24. Galat. 2/20. In welcher betrachtung er nicht nur einmal herrliche vergnügung fand / und oft lange zeit damit zubrachte. Indessen weil man sich des endes allezeit versehen musste / nahm er unterschiedliche mal mit seggen von den seinigen abschied / und befahle sein seele andächtiglich in die hände seines HErrn und getreuen Gottes / der ihn erlöset. Massen er auch zwen tag vor seinem seligen todt solche wort zu einem Leich-Text gegen mir ernennet. Hiemit g'enge es nun zu ende / welches endlich erfolget ist vergangenen Donnerstags den 1. Octob. morgens zwischen 6. und 7. unter dem gebet der umbstehenden angehörigen / weil etliche stunden vorher verstand und sinne bereits entgangen waren. Ist also sanfft eingeschlaffen und zu der ewigen ruhe ins himmlische Vatterland eingegangen / nach dem er hie in dieser walfahrt zugebracht 68. Jahr / 7. Monat / w eniger 7. Tag.

Der HErr der getreue Gott / der uns alle erlöset / nunmehr aber diesen unsern seligen Herrn und Mit-Bruder der seelen nach zu dem vollkommenen genuß / der durch die erlösung erworbenen herrlichkeit geführet / lasse seinen verblichenen Leichnamb sanfft in der allgemeinen mutter schooß ruhen / und führe ihn an jenem grossen tag herrlichen auß seiner grufft hervor : Er tröste alle liebe hinderlassene leydragende mit seinem geist / daß sie mehr auf die erlösung / damit endlich solcher ihres lieben Herrn Vattern / Großvattern / Bruders und Freundes seelige Seele nunmehr allem trübsal entrissen / ihro solche befreyung zu gönnen / als auff den ihnen dadurch zust. henden verlust sehen : Er ersetze auch die hiedurch in hiesigem löblichen Regiment gemachte lücke mit einer Person / die deroselben würdig / mit gehörigen gaben außgerüstet / und sonderlich mit eyffer zur beförderung seiner heiligen ehren begabet seye. Endlich erfülle er uns alle mit seinem geist / daß wir in wahrem glauben uns täglich des jenigen der uns erlöset / und wovon er uns erlöset habe / erinnern / und in solchem steif-fern vertrauen / ihm die von ihm auch erlösete seele alle tag also be-

befehlē/ daß wir sie mit getroster freudigkeit an unserm ende/ auff  
den tag unsers leibs erlösung/ jeglicher noch das letzte mal zu ewi-  
ger verwahrung in seine hände empfehlen / und darauff ohne en-  
de in jener Ewigkeit/ als die erlösete des HErrn wieder kommen-  
de mit jauchzen/ singen: Lob sey dir der du uns er-  
löset hast/ HErr du getreuer Gott.  
**A M E N.**

**E N D E.**



**PRO-**



**P**rognatus Hector stemmate nobili  
Holzhauſiorum, tot propriis patrum  
gentisque honorem dignus heres

ipſe ſuis meritis adauxit.

Præſentis hujus (turpe ſcelus) dolos  
ſecli peroluſ, pectore candido

& linguâ apertâ veritatem

intrepidus coluit fidemque.

Virtutis hoſtes, ambitio tumens,  
faſtus, voluptas, luxus & otium,

non dimovere mentis unquam

propoſitum valere conſans.

Sic more priſco ſe patriæ & ſuis

totum dicavit. Maxima publicæ

impenſa vitæ pars ſaluti

præteriit bene collocata.

Ex hiſce vero quod reliquum fuit

curis vacavit, queis propriæ domûs

induſtriâ neceſſitati

invigilare decet paternâ.

Hoc prædicantes elogium viri,

civis probati ſic ſpecimen damus:

quæ ſeculi in rebus ſuprema

laus merito reputatur eſſe.

At non in iſtis, quæ melioribus

intenta ſpebus cæſa poli petit,

virtus ſacrata Chriſtiani

elogiis tamen acquieſcit:

Nec

Nec noster Hector. Nempe parum fuit,  
si seculi se laudibus omnibus

dignissimum semper probaret,

I Hoc sine nomine si fuisset.

Sit ergo candor, sint scelerum fuga,  
morumve honestas, curaque patriæ,

Holzhausiæ virtutis omni

nomina tempore gloriosa.

Sed univrsarum unica sanctior

virtus (minores Luna velut faeces

obfulcat.) è cælo renata

exsuperat pietas decorem.

Hac vanitatem & tædia seculi,

hac suavitatem & delicias DEI

agnovit, illa abominatus,

his animum ut cupidè repleret.

Sancta hac replevit quotidie suum

pectus progeusi: donec in ultimo

agone in ipsam æternitatem

introitus patuit beatus.

*Beatam optimi viri memoriam decen-  
ter colit & Nobilissimæ familiæ  
bene precatur*

Philippus Jacobus Spenerus

SS. Theol. D. Eccles. Francof.

Minist. & Senior.





I I.

**O**ccidit Holzhausen Patriæ Pater, Hector in Vrbe,  
 Et Rector patriæ Nobilitatis honor.  
 Ille Senator erat prudens, sapiensq; Scabinus  
 Vir cum quo pietas, Religionis amor.  
 Pauperis & sacri cætus Nutritor, Amator,  
 Exilio pressis tuta frequensq; manus.  
 Qualem divitibus, talem se gessit egenis,  
 Vna erat integritas cordis & una fides.  
 Flcte boni Cives longos hinc ducite lessus,  
 Luctibus & lachrymis ora rigate novis.  
 Nobilis, ah! vester Patronus, Fautor, Amicus  
 Vester discessit, gloria, fama, abiit.  
 Ad cælos abiit superos & ad astra locatus,  
 Hectoreus noster Vir, ubi firma domus.  
 Hic ex ligno habuit Vir dignas laudibus Ædes,  
 Artificis doctæ quas posuere manus.  
 Nunc DEVS in cælis alias huic condidit Ædes.  
 Æternas, stabiles, nunc ubi summa quies.  
 Nos orare decet, reliquos ut Celsa Potestas  
 Conservet salvos, Curia salva siet.  
 Hectore cum nostro tandem nos ducat ad Ædes  
 Cælestis Patris, quæ sine fine manent.

2. Cor. 5.  
v. I.

Christianæ condolentiæ & debiti  
 observantiæ ergò adpone-  
 bat:

M. Gerhardus Münch /  
 Ecclesiæ Francofurt. patriæ  
 Minister Evangelicus.

F

III. In

rus  
cof.

ccidit

III.

## IN TUMULUM

*Pientissimè in Christo Defuncti Dn. SCABINI.***H**OLZHUSIIS ortum *Præclaris* HECTORA *Magnum*  
Hôc tenet *ex lignis* parva *domus* Tumulô:*Carnis* ubi *fragilem* *Casulam* per multa tulisset:

1625.

Extera Regna, *domum* post rediit *Patriam*,*Cui* totum *sacrans* *Se*, multis profuit *Annis*.*Huic* *Vrbi* *Fulcrum*, *justitiæ*que *Decus*..*Vir* *Pius* & *Sapiens*, *placido* *moderamine*, *Gratus*:*Omnibus*, *hinc* *Consul* *terque* *quaterque* *fuit*:*Sexaginta* *Annos* *atque* *octo* *peregerat*, *ut* *Mors*:*Destruxit* *luteam* *falce* *necante* *domum*..*Scilicet* *Hunc* *rapiens* *ad* *firma* *Palatia* *Cœli*,*Secula* *quem* *nequeunt* *vix* *reparare*, *virum*!:*Hei* *mihî* *Qualis* *erat*! *Cultor* *virtutis* *Avitæ*:*Strenuus*, *ac* *Studiis* *Fautor* *adusque* *Bonis*..*Quin* *fuit* *HUIC* *DOMUI* *specialis* *Gloria* *quondam*,*Sic* *proprio* *Musas* *ære* *juvare* *sacras*,*Utrq;* *DEO* & *PATRIÆ* *multos* *nutrîret* *Alumnos*,*Quos* *Meus* *inter* *Avus* *tum* *Pater* *Ipse* *fuit*..\* vid. De-  
dicat. Matt.  
Ritteri  
XXVII.  
Concion.  
de Cœnâ.  
An. 1553.*Huic* *ergo* *Tabulam* *votivam* *Jure* *Nepotes**Ritteri* *statuunt*, *condecorant* *que* *piè*:*Noster* & *Ordo* *chori* *primordia* *Bibliothecæ*:*Debet* *Ei*, *ut* *scripto* *hòc* *ritè* *notavit* *Avus*:\**Quinque* *ter* *à* *Christo* *post* *secula*, *Lustra* *dècem* *que*:*Annus* *succedens* *tertius*, *ille* *fuit*:*Quo* *sacer* *Ordo* *Patrum*. (*TE* *IVSTINIANE* *monente**O* *HOLZHVSORVM* *maxima* *Fama* *D. O. MVS.*)

Sub-

*Subsidio Officii sacri, sacro ere parandos  
Esse Libros sacros, censuit Vnanimis*

*Quatuor undecies actis Mercatibus inde,  
Cum pars Autorum magna coempta foret;*

*Fautor IOANNES Musarum, nomine clarus*

*Antiquo STEPHANVM, qui sociique dati;*

*Hunc aliàs vacuum, reparatum, BIBLIOTHECAE*

*Ac Musis sacrum constituere locum.*

„  
„  
„A.1572.  
„  
„  
„  
„  
„

**INCLYTUS** hâchodie motus Pietate **SENATUS**

*Egregie sequitur, Vestigiumque premit.*

*Cui DEUS ex alto benedicat, Nestoris Annos*

*Donet & Angelica Gaudia mille Domûs!*

*Hic ubi sola salus, carnis Reparatio sola,*

*Mens tenet hæc solâ justificata Fide.*

*Patronorum Maximo*

*Deb. gratitud. ultim. Honor. & just.  
condol. E. F.*

**Johan. Balthas. Ritter**

*Eccl. Teut. ac Gall. M.*



**IV.**

*In obitum Nobilissimi Dn. Iohannis Hectoris ab Holz-  
hausen, Senatoris & Scabini gravissimi,  
meritissimi.*

**H**Ei mihi! morte **HECTOR**, quantũ mutatus ab atra est  
Noster; vivus erat, nunc jacet exanimis.

F 2

Mens

Mens cælum petiit, sed nobis debile corpus,  
 Ut detur terræ, liquit in orbe vago.  
 Quam terram trivit pedibus (mutatio magna  
 Est lanè) hæc illum nunc quoque terra terit.  
 Dicitur ab HOLZHAUSEN, variis & in ædibus, ipse  
 Dum fuit hicce, fuit, nunc quoque post obitum est.  
 Carne prima fuit, quam nondum natus habebat  
 In materno utero, parva & opaca domus.  
 Ast hanc mutavit nascendo, ubi venit in ædem  
 Orbis sat magnam parvulus ipse vagi.  
 In Mundo quot, quæso, domos possedit & ipse  
 Primam habuit curæ sedulitate Patrum.  
 Dein baptizandus lacram portatus in ædem,  
 Perque sacrum fontem est incola factus ibi.  
 Post hæc dante Deo est illam promotus in ædem,  
 Curia quæ fertur, Consilii estque locus.  
 Inque hac ipse diu cum laude habitavit, ibique  
 Transit officii singula sæpè loca.  
 Hactenus à Ligni domibus procul abfuit (ejus  
 Ut fert cognomen) laxca tecta colens.  
 Ast Domus ecce data est illi nunc Lignea, *Iannes*  
*Hector in Holzhausen* rectius inde sonat.  
 Ejus at in melius mens est mutata volucris,  
 Corporis obscuro in carcere quæ latuit.  
 Nam data nunc illi est cæli Domus inclyta, splendor  
 Est ubi perpetuus, Gaudia, risus, amor.  
 Ac ubi nos quondam cum Patribus ibimus, omnes,  
 Alternis dantes mutua verba sonis.  
 Corpus in obscuro quod nunc sine mente sepulcro  
 Hic jacet ut truncus, durus ut atque lapis.  
 Huic mens lativagi quondam reddetur in Orbis  
 Fine, & regna Dei totus in ibi homo.  
 Ergò Tute Neptos, Neptis, quoque Mascula Proles  
 Bina, quid hunc fletis, cui benè perpetuò est.

Sustulit haud vitam Mors, sed mutavit, & ejus  
 Mentem sancti Abrahæ transtulit in gremium.  
 Nunc vacat, ô Cives, rursum unica sella Senatu  
 In sacro, ac obiit vir gravis atque pius.  
 Ergò orate Deum, qui regnum Principe donat,  
 Huic sellæ dignum reddat ut ipse virum.

*Supr. Honor. & condolent. ergò fecit*

Conradus Schudt / Eccles.

Patriæ apud Francof. Aug.

Conf. Minist.



V.

**N**obilis Hector obit, Francfurti Mœnia quis non  
 Deploret? Patriæ nobilis Hector obit!  
 Hei mihi! quàm fidum, quàm prudentemque gravemq;  
 Invida Parca rapis falce nocente virum!  
 Nobilis Hector erat, proavisq; abavisq; atavisq;  
 Clarus, consilio nobilis Hector erat.  
 Hector Priamides Danaos se armavit in hostes,  
 Promptus utraq; manu, portus & aura suis.  
 Nobilis hic Hector fuit his muniminis instar  
 Mœnibus, auxilio, consilioq; potens.  
 Hector Priamides solus propellere Grajos  
 Promptus erat, solus cadere promptus erat.  
 Nobilis hic Hector, defensor civium & urbis  
 Tutamen meritis audiit usq; suis.  
 Hic inter primos Patriæ Proceresq; Patresq;  
 Eminuit, columen, præsidiumq; sua.  
 Promptus erat dubiis rebus succurrere, promptus  
 Consiliis lapsas res reparare suis.  
 Ô quàm sedata mentis, quàm pectoris omnem  
 Horrentis fastum nobilis Hector erat!  
 Non onerare ullos, non fastidire paratus;  
 Sed placidâ pressos mente levare magis.

O mansueta anima! O pectus venerabile! virtus  
Holzhulana vale! flebile dico vale!

Observantiae & condolentiae  
ergo lugens apposuit

M. Antonius Itterus  
Gymn. Conrector.



VI.

**H**ic jacet, à LIGNO Cui nomen & AEDIBVS sortum,  
Vt vita fragilis ritè cucurrit iter.

Solus at ò utinam, viduusq; jaceret! Eocum  
Virtutis prisca portio magna jacet.

Curia & omnis idem tenet urbs: nil mortuo adolor,  
Si posset, caneret digna Thalia viro.

Nam meliora mereretur stipendia nusquam,  
Patronumq; pio ferret honore suum.

Sed modò gratatur Defuncti Manibus, isthic  
Quod requiem captent nunc sine fine Polò.

Dum nos interea plus mille pericla relictos,  
Orbaq; diraxat vita quiete solo.

Fulciat hinc alià Patriam, rogo, Iova Columnã,  
Functumq; in Gnatis det superesse Patrem.

†††

**W**eder Nebel und der Dampf / also seynd wir armen Leute:  
Der jekund in ruhe lebt / ist bald drauff des todes Beute.  
Klugheit nicht erretten kan / noch kein weltlich Regiment /  
Tugend vor dem tod nicht schütz't / sondern alles nimm't ein end.  
Solches / mein geehrter Herr / zeigt klärlich sein Exempel /  
Da man ihn ja billich nenn't einen rechten Tugend - Tempel:  
Der sein Regiment und Rath also klüglich hat geführt /  
Das nunmehr sein Todes - fall aller Bürger Herzen rühr't.

Es war ja sehr wol bestellt in der Stadt und auff dem Lande /  
 Was Er nur anordnete bey so manchem Ehrenstande:  
 Drumb wird Er/ geehrter Herr/ auch von jederman beklagt/  
 Der Ihn hat sehr wehrt gehabt / dem Er gänzlich behagt.  
 Ich fürwar an meinem Ort kan nicht ohn Betrübnuß sagen /  
 Was desselben Todesfall mir vor Ursach geb zu klagen:  
 Alldieweil derjenige von der Welt zurück gekehr't /  
 Welchen ich von Jugend auff/ gleich als einen Vatter/ ehr't.  
 Doch das Trauren hilffet nicht: sondern der dasselbe sendet /  
 Gott der allgewaltige/ solches Trauren wieder wendet:  
 So ist ja auch seine Seel jeko kommen auß der Noth /  
 Gleich wie Ihn verlanget hat / durch gar einen sanfften Tod.  
 Durch denselben hat Er zwar uns / und diese Welt/ verlassen;  
 Aber zu dem Himmel zu jekt genommen seine Strassen:  
 Da wir recht zu Hause seynd/ da auch unser Bürgerrecht/  
 Da uns keine Noth/ kein Tod/ auch kein Kranckheit nimmer  
 schwächt.

O des Wechsels! des Gewins! Er leb't im erleuchten Throne;  
 Ihm bereits ist beygelegt die ganz unverwelckte Krone;  
 Er ist frölich eingeses't in das himmlisch Regiment;  
 Wo Er nun genießsen soll Freud' und Trost ohn alles End.

Auß dienstverpflichteter Schuldigkeit  
 gegen seinem nunmehr in Gott ru-  
 henden seligen Gönner/ und desselben  
 ganze hochansehenliche und hochbe-  
 trübte Freundschaft/ hat dieses mit-  
 leidend auffsetzen sollen:

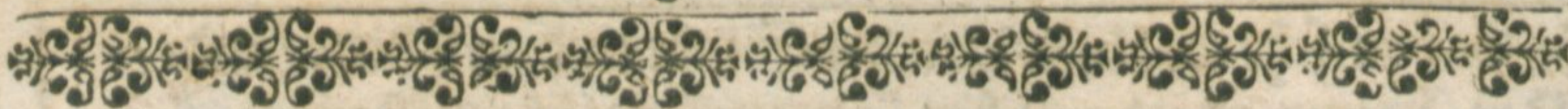
Antonius Raumburger /  
 Rathschreiber.

er  
or.



Leute:  
 Heute.  
 it /  
 n end.  
 /  
 del:  
 hr't.

Es



VI.

Dominus Johannes Hector ab Holzhausen,  
Nobilis Patricius, Sacri Romani Imperii præ illustris  
Civitatis Francofordiæ ad Mœnum Scabinus  
atque Senator, optime meritus.

*Epitaphium Anagrammaticum. Z. more solito  
in ts. & x in es. resolut.*

MI. VIATOR.

SISTE.

HIC. SUNT. OSSA.

VIRI.

QUI.

FUIT.

FLOS. SENI.

ORACLUM. PATRIÆ. CERTUM.

SOL. PATRII. ORDINIS. ARDENS.

MAXIME. ORNATUS.

ANIMO.

PIO. CONSTANTI.

DOLE.

MANIBUS. BENE. PRECARE.

ABI.

*DoMInVs Iohannes heCtor hoLzhVslVs,*

*Observantia contestanda causa*

*scripsit hæc Argentorati*

Georgius Wilhelmus Spener.

E N D E.



alter. Dadu  
 sonsten bey den  
 sind. Wo b  
 sich dort Calek  
 daß wie seine k  
 damal. Da  
 alte leute nit f  
 Alles diß ist ei  
 so hohes alter  
 weg der ge  
 Salom. 16/31  
 Vätern m  
 Es ist zwar de  
 1. Mos. 2/15. u  
 selben den stae  
 geheiligt hat  
 gang zu dem  
 eusserlichen b  
 waltsamer w  
 auff dem Be  
 seliger zu ach  
 sondern in gr  
 Geist haben  
 gangen ist.  
 leuten/welch  
 ben abtrücker  
 Weil wir ab  
 solches eine  
 wen er lässe  
 Welt absche  
 als eine gutt  
 ches sehr stre  
 offte den nati

alter / Da die  
 wenigsten  
 sind / wie  
 men fonte/  
 en sie noch  
 eibet / und  
 ott werden:  
 ar (und als  
 auff dem  
 / Sprüch.  
 zu deinen  
 dlicher todt.  
 ein fluch /  
 hristus dem  
 gleich damit  
 st ein durch  
 sene in dem  
 lich oder ge  
 Wassen oder  
 ts desto uns  
 und sanfft /  
 nden / ihren  
 leich also ge  
 igen Kriegs  
 hrem Glau  
 ffen bleiben.  
 o ist dannoch  
 ey dem todt;  
 t / von dieser  
 ott solche art  
 hen. Wel  
 en reden / die  
 ande halten /  
 und

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

**KODAK Color Control Patches** © The Tiffen Company, 2000

**Kodak** LICENSED PRODUCT

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

